

Gottesdienst an Kantate, Lk 19,37-40, 02.05.2021, 10:00 FK

Vorspiel

Begrüßung

Trinitarischer Gruß

Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Der Wochenspruch aus Psalm 98 (V.1) hat auch diesem Sonntag seinen Namen gegeben: Singet! Kantate! Auch wenn es uns manchmal schwer möglich ist zu singen: Im Singen, im Schreien und im Loben bringen wir unseren Glauben zum Ausdruck. Wir bringen vor Gott, was uns das Leben schwer macht und loben ihn für die Wunder, die er an uns tut.

Ein besonderer Dank gilt allen, die unsere Gottesdienste musikalisch gestalten, dem Kirchenchor, der Band Strong Faith, vor allem aber unseren Organistinnen und Organisten, heute Frau Herber.

Gerade in Zeiten wie diesen, in denen Gemeindegottesdienst verboten ist, und wir Masken tragen müssen, tut es gut der Musik zu lauschen und von einzelnen Sängerinnen und Sängern mit Abstand vorgetragene Lieder zu hören. Gott segne ihren wertvollen Dienst und unseren heutigen Gottesdienst.

EL 600, 1-3 Singt Gott unserm Herrn

Sündenbekenntnis

Singen wollen wir dir, Herr, und deinen Namen preisen.

Doch oft bleibt uns das Wort im Hals stecken. Not und Leid dieser Welt machen uns sprachlos. Auch unsere Umwelt leidet stumm.

Darum bitten wir dich: Befreie uns aus aller Not und aus unserem Kleinglauben, gib uns Worte, dass wir unsere Schuld bekennen.

Herr, erbarme dich!

Gott sei uns Sündern gnädig.

G Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Gnadenzusage: (Matthäus 11,28)

Jesus sagt: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Der Friede des Herrn sei und bleibe bei uns. Amen.

Introitus 775 Psalm 98

Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
Wie es war im Anfang, so auch und jetzt und alle Zeit bis in Ewigkeit. Amen.

Psalm 98,1-9

Gebet

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, um Frieden auf Erden zu bringen. So komm zu uns auch in diesem Gottesdienst: Öffne unsere Ohren, dass wir dein Wort hören und die Sorgen unserer Mitmenschen nicht überhören; öffne unsere Augen, dass wir deine Wunder sehen und die Not nicht übersehen, die uns begegnet; öffne unseren Mund zu Klage und Lob, dass wir zumindest im Herzen dir singen in der Kraft des Heiligen Geistes.

Lesung: Kol 3,12-17

¹²Gott hat euch als seine Heiligen erwählt, denen er seine Liebe schenkt. Darum legt nun das neue Gewand an. Es besteht aus herzlichem Erbarmen, Güte, Demut, Freundlichkeit und Geduld. ¹³Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorwirft. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben! ¹⁴Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe. Sie ist das Band, das euch zu vollkommener Einheit zusammenschließt. ¹⁵Und der Friede, den Christus schenkt, lenke eure Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein!

¹⁶Das Wort, in dem Christus gegenwärtig ist, wohne in reichem Maß bei euch. Lehrt einander und ermahnt euch gegenseitig. Tut das in aller Weisheit. Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder. Denn er hat euch Gnade geschenkt. ¹⁷Alles, was ihr sagt und tut, soll im Namen des Herrn Jesus geschehen. Dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: 302, 1.2.8 Du meine Seele singe

Predigt: Lk 19,37-40

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

1

„Am meisten hat mir gefehlt, dass wir in der Kirche nicht singen konnten.“ So habe ich es in der zurückliegenden Zeit von vielen gehört. Als es im letzten Jahr begonnen hatte mit der Corona-Pandemie, durften ja zunächst gar keine Gottesdienste stattfinden. Dann gab es unterschiedliche Lockerungen, aber nur unter bestimmten Bedingungen: das Einhalten des Mindestabstands, das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes und eben auch: kein lautes Singen von Liedern wegen der Aerosole. Unter solchen Bedingungen Gottesdienst zu feiern, fand ich anfangs befremdlich. Nicht singen zu können hat viele sehr unzufrieden gelassen.

Lieder sind weit mehr als schmückendes Beiwerk im Gottesdienst, sie sind ein grundlegender Ausdruck unseres christlichen Glaubens. Das kann man spüren, wenn man einmal nicht mehr singen darf. Im Singen bekommt unser Glaube sichtbare Gestalt, so wie sonst nur im Beten und im Tun. Das Singen kann uns befreien und ermutigen, wir können uns an Gott wenden und das Gotteslob laut werden lassen.

2

So ist es ja schon in der Weihnachtsgeschichte, wie Lukas erzählt. Da erscheinen die Engel bei den Hirten auf dem Felde, und sie preisen und loben Gott: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lukas 2,14) Lukas erzählt, wie die Hirten zum Stall liefen und allen erzählten, dass der Engel gesagt hatte: Euch ist heute der Heiland geboren. Danach, als sie wieder zurückgingen zu ihren Feldern, stimmten sie ein in den Gesang der Engel. So erzählt es Lukas: Sie „priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.“

Später haben die Jünger Jesu an diesen Lobgesang der Weihnachtsgeschichte angeknüpft. So erzählt es Lukas in seinem Evangelium. Als Jesus mit seinen Jüngern in Jerusalem einzog, auf einem Esel reitend, haben die Jünger laut gesungen. Nach jüdischem Glauben wird der Messias von seiner Kuppe herab in die heilige Stadt einziehen und im Kidrontal das Jüngste Gericht abhalten. Deshalb ist am Berghang ein großer Friedhof angelegt, der heute etwa 150.000 Grabsteine aufweist. Dort warten die Verstorbenen auf ihre Auferweckung.

Vor diesem Hintergrund wird die Erregung verständlich, die einst Jesus von Nazareth bei seinem Einzug in die heilige Stadt Jerusalem ausgelöst hat. Denn er wählte genau diesen Weg. Und nicht nur das. Er ritt auf einem Eselsfüllen, in Anlehnung an die alte Weissagung des Propheten Sacharja: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“ Indem Jesus auf diese Weise an die Prophezeiung anknüpfte, dokumentierte er vor aller Augen seinen messianischen Anspruch. Entsprechend hoch schlugen die Emotionen, die seinen Weg begleiteten. Davon lesen wir bei **Lukas im 19. Kapitel**, dem Evangelium für den heutigen Sonntag:

Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

3

Erst waren es die Hirten, jetzt sind es die Jünger, die Gott loben über alle Taten, die sie gesehen hatten. Wie die Geburt Jesu die Welt verändert hatte, so tun das jetzt seine Worte und Taten, sein Einzug in Jerusalem. Anders als die Engel singen die Jünger aber nicht vom Frieden auf Erden; sie preisen den erwarteten Frieden im Himmel und die kommende Herrlichkeit. Doch für die Mächtigen ist dieser Gesang gefährlich. „Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn“, singen die Jünger mit lauter Stimme, und das stellt die religiöse und politische Macht in Frage. Die Hoffnung auf Gottes Reich ist heute schon gefährlich für die Machthaber.

So entspinnt sich ein Wortwechsel. Eine kleine Szene, in der die Kraft des Singens erkennbar wird. Als Wächter der religiösen Ordnung nennt Lukas die Pharisäer. Sie sprechen Jesus als einen der ihren an: „Meister, weise doch deine Jünger zurecht!“ Das lautstarke Gotteslob ist für sie nicht in Ordnung, weil es die hergebrachte Ordnung in-frage stellt. Doch Jesus ist der Überzeugung: Die Wahrheit des kommenden Friedens lässt sich nicht zum Schweigen bringen. So antwortet er: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

4

Steine schreien? Das Wort Jesu klingt zunächst sehr rätselhaft. Es wird aber verständlicher, wenn man im Lukasevangelium weiterliest. Da erzählt Lukas nämlich, wie Jesus über die Stadt Jerusalem weint, weil er die kommende Zerstörung voraussieht: „Sie werden dich, Jerusalem, dem Erdboden gleichmachen,“ sagt Jesus, „und keinen Stein auf dem andern lassen in dir.“ (Lukas 19,44).

So schreien die Steine, sie ächzen und wehklagen unter der Zerstörung. Und sie schreien damit hinaus, wie Jerusalem den kommenden Frieden verpasst hat. Unter Tränen sagt Jesus bei Lukas: Wenn du, Jerusalem, doch „erkenntest an diesem Tag, was zum Frieden dient!“ (Lukas 19,42) Von der Hoffnung auf den künftigen Frieden singen beide: die Jünger in ihrem Lobgesang und die Steine in ihrem stummen Schrei. So schreien Steine bis heute und mahnen zum Frieden. Die Reste des Tempels in Jerusalem sind bis heute für die Juden der Ort der Klage und zugleich der Ort der Hoffnung auf Gottes Rettung. Aber die Mahnung der Pharisäer stößt bei Jesus auf taube Ohren: „Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Nun wissen Sie, liebe Gemeinde, so gut wie ich, dass Steine keine Lebewesen sind. Sie haben keinen Stoffwechsel, kein Wachstum, keine Fortpflanzung. Sie reagieren nicht auf äußere Reize und artikulieren können sie sich schon gar nicht. Der Satz Jesu lässt sich also nur im übertragenen Sinne verstehen, nämlich so: Es ist unmöglich, dass beim Einzug des Messias in seine Stadt nicht gejubelt und gesungen wird. Die Jünger Jesu können gar nicht anders, auch wenn die Pharisäer noch so murren und die Rufe vehement zu unterdrücken versuchen.

5.

Die freie Meinungsäußerung, liebe Gemeinde, ist bekanntermaßen auch in unseren Tagen wieder ein brisantes Thema, seitdem über fünfzig prominente Schauspielerinnen und Schauspieler unter dem Hashtag #allesdichtmachen auf Instagram und YouTube satirische Kritik an den Corona-Maßnahmen der Regierung geübt haben. Nächtliche Ausgangssperre, Homeschooling, Hygiene-Konzepte – alles nahmen die Medienstars in kurzen Videoclips aufs Korn. Das Echo auf die ironischen Statements konnte kaum unterschiedlicher sein. Zustimmung kam vor allem vom rechten Spektrum der Gesellschaft her. Massive Kritik äußerten dagegen Teile der Ärzteschaft, so vor allem die als „Doc Caro“ bekannte Essener Notärztin Carola Holzner. Sie rief die Schauspieler dazu auf, mal für eine Schicht im Rettungsdienst oder auf einer Intensivstation mitzuarbeiten. Aber es gab auch geradezu hasserfüllte Kommentare auf die Aktion hin. Die Schauspielerin Meret Becker erhielt sogar Morddrohungen. Diese erschreckende Erfahrung teilt sie mit dem SPD-Gesundheitsexperten Karl Lauterbach, der sich bereits seit Längerem einer Welle von Schmähungen und Drohungen ausgesetzt sieht. Erst kürzlich wurde sein Auto mit Farbe überschüttet. Mittlerweile steht der Mann unter Polizeischutz.

6.

Die Entwicklung der Streitkultur in unserem Land, liebe Gemeinde, gibt mir sehr zu denken. Da erlebe ich so viel Selbstgerechtigkeit, so viel Diffamierung Andersdenkender, so viel Hass und Gewalt. Es gilt nur noch die eigene Überzeugung, die mit allen Mitteln durchgesetzt werden muss. Die Toleranz bleibt auf der Strecke, ebenso wie die Bereitschaft zum Zuhören. Selbst in kirchlichen Gremien erlebe ich das. Freie Meinungsäußerung ist nur dann erwünscht, wenn sie die eigene Position stärkt und unterstützt. Demgegenüber ist an Rosa Luxemburg zu erinnern, die mal geäußert hat: „Freiheit ist immer nur die Freiheit des Andersdenkenden.“ Der Philosoph Voltaire hat es ähnlich ausgedrückt: „Ich bin zwar anderer Meinung als Sie, aber ich würde mein Leben dafür geben, dass Sie Ihre Ansicht frei äußern dürfen.“

7.

Die freie Meinungsäußerung ist ein hohes Gut. Leider hat es, wie Sie wissen, auch in der Geschichte der christlichen Kirche immer wieder Sprechverbote für Menschen gegeben, die der offiziellen Lehrmeinung widersprachen. Dabei war die Kirche doch selbst von ihrer Anfangszeit her gleichsam ein gebranntes Kind, das mit Repressalien zu kämpfen hatte. Ich erinnere noch einmal an die Pharisäer aus der Erzählung im Lukasevangelium, die Jesu Jünger zum Schweigen bringen wollten. Sie standen zu Beginn einer langen Reihe von Gegnern des christlichen Glaubens in den ersten drei Jahrhunderten. Leider hat die Kirche anschließend den Spieß umgedreht und ihrerseits für lange Zeit vorgegeben, was gedacht und gesagt werden durfte – bis hin zur Verhaftung und Ermordung sogenannter Ketzer. Noch auf den evangelischen Kirchentagen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts kam es immer wieder vor, dass missliebige Meinungen ausgebuht wurden oder in einem Pfeifkonzert untergingen – ganz gleich, ob es um den Vietnamkrieg, die Nachrüstung, die Atomkraftwerke, die Apartheid in Südafrika oder den Kapitalismus ging.

8.

Gerade aufgrund ihrer oft unrühmlichen Geschichte ist unsere Kirche heute dazu aufgerufen, für das Recht auf freie Meinungsäußerung einzutreten und Anwalt all derer zu sein, die in unserer Gesellschaft unterdrückt und ausgegrenzt werden. Wenn sich etwas mit dem Geist Jesu nicht verträgt, dann ist es Rechthaberei, Engherzigkeit und Intoleranz. Der Geist Jesu steht für Respekt gegenüber dem Mitmenschen jeglicher Couleur und für die Ehrfurcht vor dem Leben. Er steht für eine Liebe, die nicht nur den Nächsten, sondern auch die Fremden und sogar die Feinde einschließt. Er steht für Offenheit und Weite. Denn, um es mit dem Apostel Paulus zu sagen: „Wo der Geist des Herrn weht, da ist Freiheit.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir denken, bewahre euch in Jesus Christus. Amen.

Predigtlied: 010, 1-4 Lobe den Herrn, meine Seele

Abkündigungen

Fürbitten: Herr, erhöre uns!

Guter, barmherziger Gott, dich zu loben, das ist unser Amt. Denn wir leben von deiner Treue, die uns trägt in diesem irdischen Leben und bis in die Ewigkeit. Höre nun unsere Bitten.

Wir bitten dich für alle Menschen, denen heute nicht zum Singen und Loben zumute ist, für alle, die unter der Last ihres Lebens leiden.
Für sie alle rufen wir zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Mund verschlossen ist, weil sie nicht an dich glauben können und nichts von dir erhoffen.
Für sie alle rufen wir zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten dich für alle Menschen, die wegen ihrer Überzeugung verachtet, verspottet oder gequält werden, für alle, denen die freie Meinungsäußerung verwehrt ist.
Für sie alle rufen wir zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Leben durch Hunger, Krankheit und Entbehrung überschattet wird, für alle, die keinen Ausweg sehen aus ihrer Not.
Für sie alle rufen wir zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten dich für alle Menschen, die sich innerhalb unserer Gesellschaft für andere einsetzen und engagieren, für alle, die unsere Welt menschlicher machen.
Für sie alle rufen wir zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten dich für unsere Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit, dass sie sich aus deinem Geist erneuert und weiter wächst im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.
Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Guter, barmherziger Gott, dich loben, das ist unser Amt. Denn wir leben von deiner Treue, die uns begleitet und trägt. Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit wenn wir beten, wie dein Sohn Jesus Christus uns durch seine Jünger gelehrt hat zu beten:

Vaterunser

Sendung u. Segen

Liedstrophe 181.6 Lobsingt ihr Völker alle

Nachspiel